

## KULTURTIPP

Debüt  
mit vielen  
Facetten

Nilüfer Yanya hat Glück gehabt – denn käme sie statt aus einer Künstlerfamilie aus einem Lehrershaushalt, hätte sie vermutlich niemand ermutigt, ihre Musik zu veröffentlichen. So aber gab es Schützenhilfe von den Eltern und von Onkel Joe.

Ihren Do-it-yourself-Ansatz hat sich die Musikerin auch für ihr Debütalbum bewahrt: „Miss Universe“ wurde in weiten Teilen in demselben Proberaum aufgenommen, in dem Yanya mit ihrem Onkel gejammt hatte. Die Freude an der Improvisation merkt man der Platte in jedem Moment an. Neben ironischen Fahrstuhlmusik-Werbegingles pocht der Pop auf „Miss Universe“ zwischen Hip-Hop, Indierock und Soul. Anfangs dominieren noch durchdringende Gitarren und stolpernde Drumbeats, bevor Soul und elegant groovende Claps übernehmen. So werden die Songs immer tanzbarer und Yanyas Gesang immer souveräner. Aber sich zurücklehnen muss noch warten, denn auf „Miss Universe“ überraschen an allen Ecken und Enden weitere Akzente. *rey*

## Nilüfer

**Yanya.**  
„Miss Universe“,  
(ATO/PIAS/  
Rough Trade)



## PERSÖNLICH



**Fanny Ardant** (Bild), Schauspielerin, wird heute 70 Jahre alt. Leidenschaftlich, exzentrisch, authentisch, unkonventionell und entschlossen: So schaffte Ardant im Jahr 1981 ihren internationalen Durchbruch in dem Film „Die Frau nebenan“ von François Truffaut. In dem Drama spielt sie eine verheiratete Frau, die sich in eine leidenschaftliche Affäre mit dem Nachbarn einlässt, die tödlich endet. Ardant war Truffauts letzte Geliebte und Muse. Für Ardant, die 1983 ihre gemeinsame Tochter zur Welt brachte, war die Begegnung mit Truffaut wegweisend. Er habe ihr Dasein als Frau und Schauspielerin völlig auf den Kopf gestellt. Ihr bewegtes Leben, drei uneheliche Töchter von drei Vätern, beschreibt sie bildhaft als „Rock 'n' Roll“. *Foto: dpa*

## CHARTS LONGPLAY

Pos.	VW	Interpret/Titel/Label
1	2	<b>Herbert Grönemeyer</b> Tumult Vertigo Berlin
2	1	<b>Various Artists</b> Bravo Hits Vol. 104 Sony
3	5	<b>Soundtrack</b> A Star Is Born Soundtrack (Lady Gaga & Bradley Cooper) Interscope
4	NEW	<b>SDP</b> Die unendlichsche Geschichte Berliner Plattenbau
5	NEW	<b>Bryan Adams</b> Shine A Light Polydor
6	NEW	<b>In Flames</b> I, The Mask Nuclear Blast
7	NEW	<b>Roland Kaiser</b> Alles oder Dich RCA
8	NEW	<b>Dido</b> Still On My Mind BMG
9	NEW	<b>Azet &amp; Zuna</b> Super Plus KMN Gang
10	NEW	<b>Kärholz</b> Herz & Verstand Metalville

Quelle: media control GmbH

## Verstörende Konfrontation

Trotz Missbrauchsvorwürfen: Bundeskunsthalle in Bonn zeigt Werke zu Pop-Ikone Michael Jackson

Darf man diese Bilder jetzt noch zeigen? Die Bundeskunsthalle zeigt Kunst zu Michael Jackson. Die Schau steht unter dem Druck von neuen Missbrauchsvorwürfen gegen den King of Pop. Dessen Selbstverherrlichung ist kaum noch zu ertragen. Dennoch kann es auf die Frage nach der Berechtigung dieser Schau nur eine Antwort geben.

Von Stefan Lüddemann

**BONN** Ausgerechnet dort, wo sie am hellsten strahlt, hat diese Ausstellung ihre düsteren Zonen: David LaChapelle lässt Michael Jackson wie einen großen Führer auf leuchtendem Pfad schreiten, er inszeniert ihn als retenden Engel, der den feuerroten Belzebub niederhält, und als leidenden Heiland, dem der Glitzerhandschuh von der schlaffen Hand gegliedert ist. Die grellen Fotos strahlen wie Ikonen in einem dunklen Schrein als Zeichen einer bruchlosen Verehrung. Aber kann es die für Michael Jackson nach drängenden Vorwürfen des sexuellen Missbrauchs von Kindern noch geben? Die Bonner Bundeskunsthalle inszeniert Michael Jackson nicht als König, sondern als Gott des Pop. Für den Besucher wird genau das zur schweren Prüfung. Wer mag jetzt noch dem Fanclub um den sicher genialen Musiker und Entertainer Michael Jackson huldigen?

## Neue Vorwürfe

„Leaving Neverland“ heißt der Dokumentarfilm, in dem James Safechuck und Wade Robson erzählen, wie Michael Jackson sie über Jahre missbraucht habe. Radiosender haben daraufhin die Songs von Jackson aus dem Programm genommen, die Macher der Simpsons eine Folge mit dem King of Pop aus dem Fernsehen und aus Streaming-Diensten verboten. Auch Rein Wolfs, Intendant der Bundeskunsthalle, spürte den Druck. Er hat sich dafür entschieden, die Ausstellung mit Werken von 40 Künstlerinnen und Künstlern zu Michael Jackson dennoch stattfinden zu lassen. In einer Erklärung nennt das Ausstellungshaus die Vorwürfe gegen den Musiker schockierend. Das allein wird nicht ausreichen,



**Verzerrtes Bild des King of Pop:** Im seinem Werk „An Illumination Path“ lässt David LaChapelle Michael Jackson auf leuchtendem Pfad wandeln. *Foto: 1998 by David LaChapelle. Courtesy of the Artist. © David LaChapelle*

um mit den drängenden Fragen um den Glitzerstar umgehen zu können.

Denn längst geht es nicht mehr nur um schöne Bilder, wie sie zuerst Andy Warhol, auch ein King of Pop, seit 1982 von Michael Jackson geschaffen hat. Was darf das Genie? Um diese Frage geht es jetzt ebenso wie um das Verhältnis von Kunst und Moral, um eine Vergötterung, die wohl über Jahre ausgeblendet hat, was das Bild vom hehren Heiland der Popkultur hätte eintrüben können. Die extreme Fallhöhe zwischen Genie und Millionen Fans schafft jene Räume, in denen Allmachtsgefühle wachsen und Räume für Missbrauch anderer entstehen können. Missbrauch hat mit Hierarchie zu tun. Bei Michael Jackson ist sie kaum steiler zu denken. Das macht das Phänomen Michael Jackson im Rückblick so problematisch, eine bruchlose Verehrung sogar unmöglich.

Dabei darf Kunst alles. Sie darf glänzen und überzeugen, aber auch irren und scheitern. Sie liefert Stoff für die freie Debatte. Keine noch so gute Moral darf das unterbinden. Deshalb ist es richtig, dass die Bundeskunsthalle



**Michael Jackson mit Bubbles als Plastik.** *Foto: dpa/Henning Kaiser*

an ihrer Schau zu Michael Jackson festhält. Das Panorama beleuchtet in grandioser Weise, wie Popkultur Lebensgefühl und Alltag von Millionen prägen, ja völlig

neu ausrichten kann. Michael Jackson liefert den bislang unübertroffenen Prototypen des Hyperstars, dessen durchschlagende Kraft sich nur im Medienzeitalter der

Musikvideos und neuen Fernsehkanäle entfalten konnte. Auf dem Hintergrund der aktuellen Debatte liefert die Präsentation nun auch den Stoff für eine kontroverse Debatte um alle Heldenkulte des Medienzeitalters. Sie ist überfällig.

Denn die Bonner Bilder können nun nicht mehr einfach genossen werden. Auch das Schmunzeln über den Größenwahn hilft nicht mehr. Kurz vor seinem Tod 2009 ließ sich der Popstar wie Spaniens Herrscher Philipp II. von Kehinde Wiley auf einem pompösen Reitergemälde im Stil von Velazquez abbilden. Das wirkte früher fast spaßig, heute jagt einem solche Selbstüberhöhung kalte Schauer über den Rücken. Der Ausstellungsbesuch avanciert zum Wechselbad der Gefühle, nicht nur an dieser Stelle. Denn viele Künstler haben mit ihren Bildern dem King of Pop gehuldigt. Als intelligente Analytiker haben sie meist versagt. In Bonn scheitert nicht nur ein Starkult, auch die Kunst macht keine gute Figur. Sie hat sich für einen Starkult und sein Marketing einspannen lassen.

Damit sind auch jene Bildbotschaften kontaminiert,

die Jackson früh als Ikone der Emanzipation von Minderheiten zeigen. Bilder nach Musikvideos wie „Thriller“ oder „Bad“ inszenieren den frechen, den aufmüpfigen Star, der nicht nur mitreißende Musik macht, sondern auch Afroamerikaner aus Lethargie und Minderwertigkeitsgefühlen holt. Die südafrikanische Künstlerin Candice Breitz hat 16 eingeleichte Jackson-Fans das Album „Thriller“ nachsingen und tanzen lassen. Sie wippen und singen nun auf dem Videofries in der Endlosschleife. Der Tag im Aufnahmestudio sei der beste Tag ihres Lebens gewesen, sagte eine der Fans und bekannte, ihr „geregeltes Alltagsleben“ zu hassen. Michael Jackson als Befreiung zum endlich wahren Leben – ist nicht auch dieses Lebensgefühl jetzt endgültig als Illusion entlarvt und damit zerstört?

## Mit Bubbles im Arm

Wie gut, dass wenigstens einige der ausgestellten Künstler den Mythos des Pop kritisch befragen. Louise Lawler zeigt auf ihrem Foto „Michael“ 2001 die Porzellanfigur, die Popkünstler Jeff Koons von Michael Jackson und seinem Affen Bubbles geschaffen hat. Die Plastik steht nun als übertreibende Kopie in der Ausstellung. Paul McCarthy hat die Proportionen satirisch überzeichnet. Für einen Moment wirkt es nun so, als sei Bubbles, den Jackson im Arm hält, einer der kleinen Jungen, mit denen er sich auf der Neverland-Farm umgab. Wo ist der Mensch Michael Jackson hinter der operativ veränderten Gesichtsmaske und der künstlich gebleichten Haut? Der Künstler Jordan Wolfson schnitt aus dem Video, in dem Michael Jackson die Vorwürfe des Missbrauchs bestritt, nur die Augen heraus. Sie irrlichtern nun als verlorene Schatten über die weiße Leinwand. Der King of Pop ist endgültig ins Zwielicht gerutscht. Ein „American Jesus“, wie bei David LaChapelle, ist er sicher nicht. Dieses Bild wirkt jetzt einfach nur noch widerwärtig.

**Michael Jackson. On the Wall.** 22. März bis 14. Juli 2019. Di., Mi., 10-21 Uhr, Do.-So., 10-19 Uhr.

**Michael Jackson:**  
Mehr zur Debatte lesen  
Sie auf [noz.de/kultur](http://noz.de/kultur)

## Leipziger Buchpreis für Stelling

„Schäffchen im Trockenen“ auf Messe als bester Roman ausgezeichnet

**LEIPZIG** Die Schriftstellerin Anke Stelling hat den renommierten Preis der Leipziger Buchmesse gewonnen. Die Jury zeichnete sie gestern in der Kategorie Belletristik für ihren Roman „Schäffchen im Trockenen“ aus. Weitere Preisträger sind Harald Jähner für das Werk „Wolfszeit. Deutschland und die Deutschen 1945–1955“ in der Sparte Sachbuch/Essayistik sowie Eva Ruth Wemme für die Übertragung des Werks „Verlorener Morgen“ von Gabriela Adamesteanu aus dem Rumänischen in der Sparte Übersetzung.

Der Preis der Leipziger Buchmesse zählt zu den wichtigsten Literaturauszeichnungen in Deutschland. Er ist mit insgesamt 60.000 Euro dotiert. Für den Sieg gibt es in jeder Kategorie 15.000 Euro, die fünf Nominierten in jeder Sparte erhalten jeweils 1000 Euro.

Anke Stelling erzählt in „Schäffchen im Trockenen“ (Verbrecher Verlag) von der Mittvierzigerin Resi, die mit ihrer Freundeschlique nicht



**Gewinnerin in Leipzig:** Anke Stelling wurde für ihr Werk „Schäffchen im Trockenen“ ausgezeichnet. *Foto: dpa*

mithalten kann und sich angesichts einer Wohnungskündigung mit der harten und enttäuschenden Wirklichkeit konfrontiert sieht. „In Anke Stelling's Roman einer Aufsteigerin werden die starken Affekte – Wut, Zorn, Stolz – literarisch produktiv. Im Rückblick auf verlorene Illusionen entsteht eine verstörend uneindeutige, scharf belichtete Momentaufnahme der Gegenwart“, hieß es von der Jury. Anke Stelling lebt als Autorin in Berlin. Sie hat ein Kinderbuch sowie sieben Romane, zwei davon gemeinsam mit Robby Dannenberg, verfasst.

Stelling setzte sich gegen die ebenfalls nominierten Romanautoren Kenah Cusanit („Babel“), Matthias Nawrat („Der traurige Gast“), Jaroslav Rudiš („Winterbergs letzte Reise“) und Feridun Zaimoglu („Die Geschichte der Frau“) durch. Im vergangenen Jahr hatte Esther Kinsky mit ihrem Buch „Hain. Geländeroman“ den Belletristik-Preis der Leipziger Buchmesse gewonnen. In der Kategorie Sachbuch/Essayistik ging die Auszeichnung an Harald Jähner für das Werk „Wolfszeit. Deutschland und die Deutschen 1945–1955“. „Von

Trümmern, Schwarzmärkten und ‚Persilscheinen‘: Harald Jähner zeigt auf beeindruckende Weise, wie sich nach der Stunde null ein ganzes Land neu erfunden hat. Eine Zeitreise durch die deutschen Nachkriegsjahre, voller Anschauung und Empathie“, hieß es. Jähner ist Journalist und Kritiker und war bis 2015 Feuilletonchef der „Berliner Zeitung“. Seit 2011 ist er Honorarprofessor für Kulturjournalismus an der Universität der Künste Berlin.

Den Preis für die beste Übersetzung erhielt Eva Ruth Wemme für die Übertragung des Werks „Verlorener Morgen“ von Gabriela Adamesteanu aus dem Rumänischen. „Rumäniens Höhenflüge und Abstürze im 20. Jahrhundert, gespiegelt in einem epischen Bewusstseinsstrom. Eva Ruth Wemme hat Gabriela Adamesteanus Hauptwerk aus dem Jahr 1973 mit großem Gespür für den lästerlichen Ton seiner Erzählerin Vica übersetzt“, hieß es von der Jury. *dpa*

## New Yorker Kunstmuseum bringt eigene Düfte heraus

**NEW YORK** Kunst nimmt der Mensch vor allem mit Augen und Ohren wahr, aber ein Museum in New York will mit einem eigenen Parfüm nun auch den Geruchssinn seiner Besucher ansprechen. „Aspects No. 1“ und „Aspects No. 2“ heißen die beiden Düfte, die ausschließlich im Souvenirladen des New Museum in Manhattan verkauft werden. In den kleinen Glasflaschen ist der Umriss des Museumsgebäudes zu erkennen, das von außen wirkt wie ein paar aufgetürmte Bauklötze.

Ihrer Beschreibung nach erinnern die Düfte durchaus an Kunst, die im New Museum zu sehen sein könnte: Die Rede ist vom „Neonlicht-Effekt“, von „Metall“, „feuchtem Zement“ sowie „Papier“ und „Kälte“. Duft Nummer eins hat Moschusnoten, der zweite ist blumiger. Entwickelt hat die Düfte die Parfümerie Folie à Pluseurs.

In Museen werden Düfte zunehmend auch als künstlerisches Medium und nicht nur als Konsumprodukt verstanden. 2012 öffnete in New



**Duftendes Andenken:** Parfüm vom New Yorker Kunstmuseum. *Foto: dpa*

York die Ausstellung „The Art of the Scent“ im Museum of Art and Design, die sich mit der Ästhetik bekannter Düfte befasste. In wissenschaftlichen und Naturkundemuseen arbeiten Kuratoren häufiger mit Gerüchen, um ein Thema etwa auch für Kinder spannend zu gestalten.

Private Unternehmen entdecken derweil das sogenannte „Aroma Branding“ oder „Scent Branding“ für sich. Darunter sind Hotelketten, Banken oder auch Restaurants und Bars, die bei Kunden mit eigenen Düften einen Wiedererkennungswert schaffen wollen. *dpa*